

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 28

Artikel: Nebis Prominenten-Interview - heute mit Kurt Felix
Autor: Moser, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

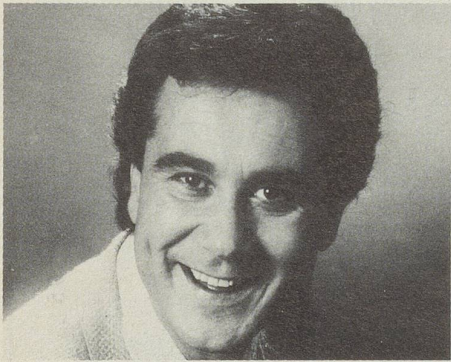
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebis Prominenten- Interview —

heute mit Tele-Boy Kurt Felix



Herr Felix, bestehen verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Ihnen und dem berühmten Teleboy?

Felix: Ich bin der Vater dieser beliebten Figur.

Sind Sie sicher? Rein äusserlich gleicht Ihnen der Teleboy überhaupt nicht.

Felix: Natürlich bin ich sicher. Seine Zeugung wurde von der versteckten Kamera aufgezeichnet. Allerdings durfte der entsprechende Film leider nie vom Fernsehen DRS ausgestrahlt werden.

Leider? Würden Sie also die Ausstrahlung pornographischer Streifen im Schweizer Fernsehen begrüssen?

Felix: Nein, unter keinen Umständen. Jedes Spiel sollte seine Grenzen haben.

Interviewer: Jürg Moser

Wenden wir uns einem weniger verhänglichen Thema zu. Verstehen Sie Spass?

Felix: Ja. Vor allem dann, wenn er auf Kosten anderer Leute geht. Wer andern eine Grube gräbt, freut sich, wenn diese auch hineinfallen. Schadenfreude ist die schönste Freude. Und Spass muss einfach sein. Ein Spässchen in Ehren kann niemand verwehren.

Haben Sie früher einmal in einem Bergwerk gearbeitet?

Felix: Warum?

Weil Sie andern Leuten so gerne Gruben graben!

Felix: Nein, ich bin absoluter Autodidakt. Aber es freut mich natürlich, dass man dies nicht spürt und dass man mich für einen Profi hält.

Man hält Sie nicht nur für einen Profi, Sie sind tatsächlich einer, denn ...

Felix: Danke ...

... denn Sie profi-tieren einerseits davon, dass immer genug Dumme in Ihre Gruben fallen und andererseits immer genug Dumme vorhanden sind, die über die Dummheit anderer lachen können.

Felix: Ich sehe das grundsätzlich anders. Denn für mich ist die Fähigkeit, über Missgeschicke anderer zu lachen, ein Zeichen der Klugheit, weil ja dieses Lachen nur daraus resultiert, dass man sich in die Rolle des Belachten versetzt, also im Endeffekt über sich selber lacht!

Sind Sie schlagfertig?

Felix: Nein, ich bin ein lammfriedlicher Typ und absolut gegen jede Form brutaler Gewaltanwendung!

Welches ist Ihr Lieblingsgetränk, welches ist Ihr Lieblingsschriftsteller, welches ist Ihre Lieblingsmelodie, welches ...

Felix: Auf diese Fragen möchte ich nicht antworten. Mein Geschmack könnte zu viele Fernsehzuschauerinnen und Fernsehzuschauer irritieren.

Woher nehmen Sie Ihren unverwechselbaren Charme? Und wo haben Sie Ihr gewinnendes Lächeln gelernt?

Felix: Der Charme ist mir ganz einfach in die Wiege gelegt worden. Und das Lächeln habe ich vor dem Spiegel einstudiert. Ich bin von Natur aus ein Sonnyboy.

In diesem Interview wollen wir keine Fragen über Ihr Privatleben stellen, denn ...

Felix: Gottseidank!

... denn die Information über diesen Bereich wird ja vom «Blick» sehr intensiv gepflegt. Wie stehen Sie zu diesem Prominentenkult im «Blick»? Ist es Ihnen angenehm, dass die Öffentlichkeit ständig über Ihr Privatleben informiert ist? Die Leute wissen ja meist mehr über Sie als über Ihren eigenen Bruder oder über Ihren eigenen Sohn.

Felix: Das ist eine sehr komplexe Frage. Natürlich finde ich's nicht besonders angenehm. Aber andererseits kann ich die Wichtigkeit dieser unangeneh-

men Seite meines Berufes nicht leugnen. Je mehr die Leute das Gefühl haben, mich zu kennen, desto beliebter sind meine Fernsehauftritte. Dies ist ein eigentlicher Teufelskreis: Der «Blick» berichtet über die Prominenten, weil sich das Publikum dafür interessiert, somit also der «Blick» möglichst viele Leser findet und deshalb eine erfolgreiche Zeitung ist. Gleichzeitig wird die Fernsehprominenz durch diese Berichte im «Blick» noch prominenter und beliebter, also steigen die Zuschauerzahlen bei den entsprechenden Sendungen. Dadurch wird das Interesse an Informationen über das Privatleben des Prominenten wieder erhöht, und der «Blick» berichtet noch intensiver darüber. Dann folgt eine noch höhere Einschaltquote und so weiter.

Ein äusserst bemerkenswerter Mechanismus. Gehört nicht eine gewisse Portion Narzissmus dazu, wenn jemand überhaupt Fernsehstar werden will?

Felix: Doch, ganz bestimmt.

Aber Sie geben sich immer sehr bescheiden. Widerspricht diese Bescheidenheit nicht dem Narzissmus?

Felix: Meine Bescheidenheit, meine Unkompliziertheit und mein gewinnender Charme kommen beim Publikum sehr gut an.

Was vielleicht ebenfalls gut ankommt, ist Ihre musterschülerhafte Hilflosigkeit.

Felix: Ja, vielleicht.

Auf Grund dieses Gespräches erhält man den Eindruck, dass Sie sich Ihre Würmer nicht gerne aus der Nase ziehen lassen.

Felix: Die Unterstellung, ich hätte Würmer, muss ich mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Denn das Fernsehpublikum mag keine wurmstichigen Stars. Wenn ein Fernsehliebling nicht mehr adrett und biedermännisch sauber ist, lässt ihn das Publikum fallen wie einen faulen Apfel.

Damit wollen wir unser frei erfundenes Interview beenden. Wir danken Ihnen, Herr Felix, für Ihre offenen Antworten und wünschen Ihnen weiterhin recht grossen Erfolg.